

Die Unterrichtsversorgung wird schön gerechnet

## Statistische Tricks zu Lasten der Schulen

Mit großen Worten haben die jetzigen Regierungsparteien vor und nach der Wahl verkündet, sie garantierten für die Zukunft eine Unterrichtsversorgung von hundert Prozent. Tatsächlich aber wird dank neuer Berechnungsfaktoren die 100%ige Unterrichtsversorgung mit deutlich weniger Lehrerstunden als vorher erfüllt.

Mit der Schaffung von 2500 neuen und zusätzlichen Lehrerstellen sei ein „Einstellungsrekord“ aufgestellt worden, rühmte sich die CDU schon Anfang des Jahres vor dem Landtag. Mit einer „punktgenauen Ziellandung“ habe die Landesregierung das umgesetzt, was sie versprochen habe. „Ohne die Förderschulen beträgt die durchschnittliche rechnerische Unterrichtsversorgung der übrigen allgemein bildenden Schulen zusammen rund 100 Prozent“, hieß es in der Pressekonferenz des Kultusministers zum Schuljahresbeginn.

Die Statistik vom September 2004 weist sogar eine statistische Versorgung von 100,7 Prozent aus.

Die nebenstehenden Erläuterungen beweisen aber eindeutig, dass dieses positive Ergebnis allein durch „Schönrechnerei“ zustande gekommen ist

Die SPD-Fraktion kritisiert nach der Beantwortung der Kleinen Anfrage des Abgeordneten Jüttner durch die Landesregierung in einer Presseerklärung zu Recht, dass hier ein Wahlversprechen gebrochen wird. Doch wer nun erwartet, die Oppositionspartei fordere, im Interesse der Schülerinnen und Schüler das Fehl auszugleichen, hat nicht mit dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Sigmar („der Schulexperte“) Gabriel gerechnet. In einem Papier zur Haushaltsberatung 2005 schlägt er seiner Fraktion vor, von den im nächsten Jahr voraussichtlich 2500 durch Pensionierung frei werdenden Stellen nur 820 durch angestellte Lehrkräfte zu ersetzen. Ein Teil der Mittel solle für die Besetzung der Schulen mit pädagogischem „Assistenzpersonal“ (z.B. Sozialpädagogen, Erzieher, Therapeuten, Psychologen) zum Aufbau von Frühförderung und qualifizierten Ganztagsangeboten genutzt werden. Da das Ganze aber kostenneutral vorstatten gehen soll („Mehrkosten im Personalbereich sollen nicht entstehen.“), müsse geprüft werden, wie Teile dieser Stellen erwirtschaftet werden könnten durch Kürzungen bei den Anrechnungs- und Ermäßigungsstunden für Lehrkräfte, bei den Freistel-



lungen für die Personalvertretungen und mit Hilfe „einer Neubewertung der Unterrichtsbelastung der Lehrkräfte für unterschiedliche Schulen und Fächer“, also Arbeitszeitverlängerung.

Es bleibt das Geheimnis des Fraktionsvorsitzenden der SPD, wie dadurch die Schulqualität in Niedersachsen gefördert werden soll.

Die Landesregierung dürfte die Gabriel-schen Haushaltssparvorschläge sicher dank-

bar aufgreifen. Auch CDU und FDP planen Einsparungen bei den Stellenbesetzungen im Schulbereich. Von den im nächsten Jahr durch Pensionierung frei werdenden Stellen sollen zum 1.2.2005 erst einmal 500 gesperrt werden, 200 weitere Stellen werden voraussichtlich im Februar für andere Zwecke (Studienseminare, Hochschuloptimierungsprogramm, pädagogische MitarbeiterInnen usw.) genutzt, aber nicht zur Besetzung von vakanten Lehrstellen.

Wie es dann bei der Einstellungsrunde im August weitergehen soll, ist noch nicht bekannt.

Die September-Statistik des Kultusministeriums weist aus, dass es zurzeit in Niedersachsen 2.568 ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer ohne Beschäftigung im Schuldienst gibt.

Die GEW fordert, dass mindestens die frei werdenden Lehrerstellen im nächsten Jahr wieder besetzt werden.

Statistische Tricks und große Spar-Koalitionen gehen auf Kosten der Lernenden und Lehrenden in den Schulen und senken die Schulqualität in Niedersachsen. hs

## 1200 Lehrerstellen weniger

Zum Schuljahr 2004/05 ist die Berechnung der den allgemein bildenden Schulen zustehenden Lehrerstunden (Lehrer-Soll-Stunden) auf eine neue Grundlage gestellt worden. Um die Auswirkungen der neuen Berechnungsfaktoren, der neuen Bestimmungen zur Bildung von Klassen und der neuen Stundentafeln auf die Unterrichtsversorgung (Was ist eine 100%ige Unterrichtsversorgung?) beurteilen zu können, verlangte der Abgeordnete Wolfgang Jüttner (SPD) entsprechende Auskünfte von der Landesregierung. Jüttner wollte u.a. die Gesamtzahl der Lehrer-Soll-Stunden zu Beginn des Schuljahres 2003/04 (alte Regelungen) und zu Beginn des Schuljahres 2004/05 (neue Regelungen) wissen. Der Antwort der Landesregierung (Landtagsdrucksache 15/1398) ist zu entnehmen, dass der Anspruch der Schulen auf eine 100%ige Unterrichtsversorgung nach den neuen Regelungen mit deutlich weniger Lehrerstunden erfüllt wird (2003/04: 1.358.199 Lehrerstunden; 2004/05:

1.325.278 Lehrerstunden). Die Differenz von 32.921 Lehrerstunden entspricht gut 1.200 Lehrerstellen. Dem Kultusministerium ist also das Kunststück gelungen, bei noch geringfügig angestiegenen Schülerzahlen (2003/04: 942.944; 2004/05: 944.460) mit deutlich weniger Lehrkräften als ein Schuljahr zuvor eine 100%ige Unterrichtsversorgung zu definieren. Der bei der Konzipierung der neuen Unterrichtsparameter erhobene Vorwurf der „Schönrechnerei“ ist also durch die von der Landesregierung mitgeteilten Zahlen eindeutig belegt worden.

Von Bedeutung ist ferner, dass auch die Zahl der Lehrer-Ist-Stunden, also die Zahl der tatsächlich erteilten Stunden, gesunken ist. Im Schuljahr 2003/04 wurden in den allgemein bildenden Schulen nach der Antwort der Landesregierung 1.355.196 Stunden pro Woche erteilt, in diesem Schuljahr sind es nur noch 1.335.143 Wochenstunden. Die Differenz von 20.053 Stunden entspricht mehr als 750 Lehrerstellen.